

gestärkt & beflügelt... durch Teamwork

FEG Horw-Kriens, 25. April 2021, Hans Wüst, 1. Korinther 3,6-8

Was ist das Geheimnis von Teamwork?

gemeinsam sind wir stärker als allein

Diese Wahrheit gilt nicht nur für alle Mannschaftssportarten, sondern auch für die Ehe, für Musik- und Arbeitsteams, für uns als ganze Gesellschaft und auch für uns als Gemeinde und Einzelne.

Aber Teamarbeit ist nicht immer einfach.

Teams bestehen aus Menschen mit verschiedenen Temperamenten, Hintergründen und Persönlichkeiten.

Da kann es leicht zu Missverständnissen, Rivalitäten und Meinungsverschiedenheiten kommen. Das haben schon die Christen in Korinth erfahren.

Im Brief an die Korinther-Gemeinde geht Paulus auf diese Situation ein und erinnert sie und uns in 1.Kor. 3,6-8 an zwei wichtige Grundwahrheiten für eine gute Teamarbeit.

1. Wir brauchen Gott

1.Kor. 3,6-7: Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, aber Gott hat euern Glauben wachsen lassen. Es ist nicht so wichtig, wer pflanzt und wer begiesst; wichtig ist allein Gott, der euern Glauben wachsen lässt.

Wir brauchen Gott als Gemeinde

Paulus vergleicht die Gemeinde mit einer Pflanze.

Die Arbeit in der Gemeinde ist verschieden von der Arbeit in einer Firma oder Verein.

In einer Firma geht es vor allem um den sichtbaren Erfolg. Arbeit muss Gewinn abwerfen.

In der Gemeinde geht es nicht darum eine perfekte Organisation aufzubauen oder ein tolles Unterhaltungsprogramm zu bieten dass alle begeistert,

Es geht in erster Linie darum, Menschen in eine wachsende Beziehung mit Jesus zu führen.

Und das können wir nicht selber bewirken, dass kann nur Gott durch seinen Geist tun.

Dass Menschen zu Jesus kommen, sich versöhnen, ändern vergeben, ihre Bitterkeit aufgeben und im Glauben wachsen, können wir nicht erzwingen. Es ist Gottes Geschenk.

Wir können durch unsere Worte und Liebe zu andern Menschen den guten Samen säen, aber das Wachstum in den Herzen der Menschen muss Gott schenken.

Und dieses Wachstum braucht Zeit und ist oft unsichtbar.

Das Wachstum des Samens im Boden ist auch lange Zeit unsichtbar.

Plötzlich kommt etwas aus dem Boden und wächst zu einer Pflanze heran.

Wir können es begiessen aber wenn Gott keinen Sonnenschein gibt, nützt alles nichts.

Jesus vergleicht das geistliche Leben mit einem Samenkorn, das durch Gottes Wort in unser Leben gesät wird. Wir möchten das Wachstum oft selber machen aber das geht nicht.

Wir können durch ein offenes und williges Herz das Wachstum fördern, aber ohne das Wirken des Heiligen Geistes geht nichts. Wir brauchen Gott nicht nur als Gemeinde sondern

Wir brauchen Gott als Gesellschaft

Psalm 127,1: Wenn der Herr nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe der Bauleute umsonst. Wenn der Herr nicht die Stadt bewacht, dann wachen die Wächter vergeblich.

Wir hatten bis zur Corona-Pandemie einen **Machbarkeitswahn**.

Wir meinten wir könnten alles schaffen wenn wir nur wollen, ohne Gott natürlich.

Wir meinten wir brauchen nur die richtigen Managementmethoden und dann gehe alles.

Aber die Corona-Pandemie hat uns vom hohen Ross heruntergeholt.

Wir haben gemerkt dass wir nicht alles in der Hand haben.

Nationalratspräsident Andreas Aebi schreibt in der **Regiozeitung Luzern**:

Die Corona-Pandemie fordert uns heraus, das Leben mit andern Augen zu sehen, unser bisheriges Tun und Lassen zu hinterfragen. Zeit für Besinnung und Solidarität.

Ich bete immer wieder, dass diese Corona-Krise uns als Gesellschaft zur Besinnung bringt.

Dass wir uns auf unsere christlichen Wurzeln besinnen und zu Gott umkehren.

Aber viele Menschen denken immer noch: wir brauchen Gott nicht.

Das ist wie wenn das **Glas** das ich in der Hand halte, zur Hand sagen würde, ich brauche dich nicht.

Was passiert, wenn die Tasse sich von der Hand löst? Sie fällt zu Boden und zerbricht.

Das gleiche passiert wenn wir uns von Gott lösen. Wir werden Gott-los und zerbrechen.

Das sehen wir an den vielen Beziehungen die zerbrechen, an der sozialen Ordnung die langsam zerbricht.

Wir brauchen Gott als Gemeinde, wir brauchen Gott als Gesellschaft und

Wir brauchen Gott als Einzelne

Hier eine Geschichte die das illustriert:

Ein berühmter Organist spielte auf einer alten Orgel, bei der die Luft noch von Hand hineingepumpt werden musste. Ein junger Knabe tat dies. Mitten im Konzert steckte der Bub seinen Kopf hinter der Orgel hervor und sagte: Wir sind ein gutes Team, nicht wahr. Der Organist sagte. Was heisst da, wir? Einige Minuten später kam auf einmal kein Ton mehr. Der Organist versuchte vergeblich einen Ton herauszubringen. Da kam der Kopf des Knaben wieder hinter der Orgel hervor und er sagte lächelnd: Verstehen sie jetzt warum ich wir sagte? Manchmal tut Gott das gleiche wie dieser Knabe, wenn wir meinen wir schaffen es ohne ihn. Die Luft ist draussen und wir sind auf den Felgen. Dann erinnern wir uns wieder, dass wir Gott brauchen und ganz auf seine Kraft und Hilfe angewiesen sind.

Hast du vor Gott schon zugegeben dass du ihn brauchst in deinem Leben, in deiner Familie, in deiner Arbeit, in deinem Dienst in der Gemeinde?

Wenn ja dann hat das Auswirkungen auf dein Denken und Handeln.

Es führt zu den **3 Gs**: Gelassenheit, Gebet und Geduld

1. mehr Gelassenheit

Das bedeutet nicht dass wir nicht mehr arbeiten sollen, denn Gott hat uns den Auftrag gegeben zu pflanzen und zu begiessen.

Es bedeutet dass wir nicht das Gefühl haben dass alles nur von uns abhängt.

Gott hat die Verantwortung für die Gemeinde. Es ist seine Arbeit. Er ist der Chef und ich bin nur sein Mitarbeiter

Wir müssen uns nicht zu Tode arbeiten sondern dürfen auch Pausen machen.

Ich darf Gott vertrauen, dass er im Verborgenen wirkt, in den Herzen der Menschen.

Er ist 24 Stunden an der Arbeit. Er wird nie müde.

2. mehr Gebet

Denn das Gebet ist ein Bekenntnis dass wir es nicht allein können.

Im Gebet kommen wir mit leeren und offenen Händen zu Gott, im Glauben dass er sie füllt.

Gebet ist ein Zeichen unseres Glaubens dass Gott da wirkt wo wir nichts mehr ausrichten können, **z. B. in Beziehungen** wo unser Reden auf taube Ohren stossen, wo unsere Liebe abgelehnt wird.

Kannst du dich noch an das Zitat von **Hudson Taylor** erinnern, das ich vor 4 Wochen im Zusammenhang mit Gebet und Glauben erwähnt habe?

Wir brauchen nicht einen grossen Glauben sondern Glauben an einen grossen Gott.

Wie gross ist dein Gott? Was traust du ihm zu?

3. mehr Geduld

Wachstum braucht Zeit.

Wir möchten das Wachstum gerne beschleunigen, ein bisschen nachhelfen.

Aber wenn ich an der kleinen Pflanze ziehe oder ihr zuviel Dünger gebe, dann zerstöre ich sie. Wir müssen lernen geduldig zu warten und nicht aufzugeben wenn ich nicht sofort ein sichtbares Resultat meiner Arbeit sehe.

Wir brauchen Gott. Denn nur gemeinsam mit ihm sind wir stark

2. Wir brauchen einander

1.Korinther 3,8: Von Gottes Mitarbeitern ist einer so notwendig wie der andere, ob er nun das Werk beginnt oder weiterführt.

Paulus hatte die Gemeinde in Korinth gegründet. Apollos führte sie nun weiter.

Sie hatten verschiedene Gaben die sich gegenseitig ergänzten.

Sie akzeptierten einander mit ihren Stärken und Schwächen.

Paulus und Apollos sahen sich nicht als Rivalen, sondern als Gottes Mitarbeiter die einfach nur taten was Gott ihnen aufgetragen hatte.

Darum sah Paulus keinen Grund sich mit Apollos zu vergleichen.

Paulus und Apollos akzeptierten ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen und freuten sich an den Fähigkeiten des andern ohne neidisch zu werden. Wie schnell sind wir verletzt und neidisch, wenn andere gelobt oder vorgezogen werden und wir nicht die Ehre und Aufmerksamkeit erhalten die wir erwarten.

Vergleichen ist menschlich, aber es führt zu Neid, wenn der andere etwas besser kann oder zu falschem Stolz, wenn ich etwas besser kann.

Aber ich kann mir doch nichts einbilden auf meine Fähigkeiten. Gott hat sie mir gegeben, nicht ich selber. Und wenn ich neidisch bin, dann kritisiere ich im Grund Gott, der dem andern seine und mir meine Fähigkeiten gegeben hat.

Keiner kann alles, keiner kann nichts. Keiner hat alle Gaben, keiner hat keine Gaben.

In Gottes Team ist niemand nutzlos.

Viele Menschen die arbeitslos sind, meinen sie seien nutzlos.

Aber bei Gott gibt es keine Arbeitslosen, er kann jeden brauchen.

Geschichte des alten Baums unter dem man ausruhen konnte.

Ein Zimmermann und ein Lehrling setzten sich auf einer Wanderung zum ausruhen unter einen grossen, knorrigen Eichenbaum. Der Zimmermann fragte den Lehrling: Weißt du warum wir unter diese Eiche ausruhen können? Der Lehrling sagte Nein.

Weil dieser Baum unbrauchbar war um zu Tischen und Stühlen verarbeitet zu werden.

Aber er ist nicht nutzlos, denn er spendet Schatten und man kann sich unter ihm ausruhen.

Teamwork setzt Synergien frei:

Meine Schwächen werden kompensiert durch die Stärken des andern.

Darum gilt: gemeinsam sind wir stärker als allein

Die Schwächen des andern werden kompensiert durch meine Stärken.

Es ist einfach die Stärken des andern zu akzeptieren.

Aber Ich kann nicht nur seine Stärken haben, ich muss auch seine Schwächen akzeptieren.

Weil ich ja auch will, dass er meine Schwächen akzeptiert.

Wenn ich nur seine Stärken akzeptiere dann fange ich an ihn zu kritisieren und vergesse seine Stärken. Wenn ich auch seine Schwächen akzeptiere dann, kann ich ihn für seine Stärken loben und seine Schwächen ertragen.

Das gilt nicht nur für die Gemeinde sondern auch in der **Arbeit** und in der **Ehe**.

Ich muss lernen die Schwächen und Stärken meines Partners anzunehmen.

Und ihn für die Stärken loben und die Schwächen ertragen.

Thomas von Kempen: Was der Mensch an sich oder anderen nicht ändern kann, das muss er mit Geduld tragen, bis Gott es anders macht.

Paulus und Apollos brauchten ihre verschiedenen Gaben.

Sie sahen ihren Auftrag und setzten sich ein dafür.
Denn sie wussten: Gott schenkt das Wachstum, aber ohne Pflanzen begiessen stirbt die Pflanze. Darum gilt: **Keine Gabe ohne Aufgabe**

und nicht **T.E.A.M. = Toll Ein Anderer Machts.**

Gott hat dir Fähigkeiten und Gaben gegeben. Er möchte dass du sie für ihn einsetzt.
Fang dort an wo er dich hingestellt hat. (Familie, Arbeit, Gemeinde)

Gott liebt Teamarbeit. Er möchte nicht alles allein machen. Obwohl er das könnte.
Aber er möchte dich in seinem Team haben, damit sein Reich auf dieser Welt gebaut wird, hier in Horw und Kriens, in der Schweiz und in der ganzen Welt.

Stellst du dich ihm zur Verfügung? Bist du schon Mitglied in Gottes Team, in der Gemeinde? oder bist du noch Zuschauer? Hast du deinen Platz in seinem Team gefunden?
Wenn nicht dann bitte Gott dir zu zeigen wo er dich brauchen will, überlege was du gerne tun möchtest und rede mit jemandem von der Gemeindeleitung darüber.
Wir brauchen einander. Denn nur gemeinsam sind wir stark.
Wenn wir glauben dass wir einander brauchen, dass ich den andern brauche und der andere mich braucht, dann hat das Auswirkungen auf mein Denken und Verhalten.

Was hat das für 3 Auswirkungen?

Es macht mich demütiger, mutiger und dankbarer

1. Demütiger

Gott verlangt von mir keine Perfektion. Ich muss mich nicht vor Gott und andern beweisen. Ich kann zu meinen Schwächen und Fehlern stehen. Ich muss nicht alles können. Ich bin ja nicht der Chef sondern nur **Gottes Mitarbeiter.**

Ich darf immer wieder Gottes Liebe und Vergebung in Anspruch nehmen.

Warum fällt es uns dann so schwer, zu unsern Fehlern zu stehen und einander zu vergeben?

Wenn Gott mich trotz meiner Fehler braucht dann macht mich das demütig und zeigt dass er grösser ist als mein Versagen.

Es ist ein Wunder, dass Gott mich gebrauchen kann – trotz, meiner Fehler.

Es braucht Mut demütig zu sein und seine Fehler zuzugeben.

2. Mutiger

Darum macht Demut auch mutiger etwas zu wagen.

Habe keine Angst davor Fehler zu machen. Durch Fehler lernt man am meisten.

Probieren verschiedenes aus, riskiere etwas.

Man lernt nur schwimmen wenn man ins Wasser geht.

Übung macht den Meister. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Im Team zusammenzuarbeiten macht mich nicht nur demütiger und mutiger sondern auch

3. Dankbarer

Wenn ich sehe wie Gott anderen Fähigkeiten gegeben hat, die mich ergänzen, dann werde ich dankbar für die andern.

Wenn Gott mich befähigt durch meine Worte und Taten für andere ein Segen zu sein, dann gehört Gott die Ehre nicht mir. Denn ohne ihn könnte ich nichts tun, was wirkliches geistliches Wachstum bewirkt. Ich bin ganz von Gottes Hilfe und Wirken abhängig.

Wir brauchen Gott und wir brauchen einander. Denn nur gemeinsam sind wir stark.

Im Lied "Gut dass wir einander haben" von Manfred Siebald, heisst es: Keiner hat für alles Kraft. Jeder kann mit Gottes Gaben das tun was kein anderer schafft. Keiner der schon alles hat. Jeder lebt von allen andern, jeder macht die andern satt.